

Land der Schrecken

International Munich Artlab und „Grauzonentango“

München – Da liegen sie also, die Leichen. Die Blicke starr, die Gliedmaßen verkümmert. Ein Menschenhaufen mitten auf der Bühne, ausgespült und weggeworfen. So läuft das eben in der dystopischen Welt, die das Ensemble des *International Munich Artlab*, das jungen Künstlern eine zweijährige Ausbildung bietet, auf die Bühne bringt. Düster ist sie, herzlos, kalt. Nicht einmal für falsche Romantik gibt es dort einen Platz.

Das bekommen auch Amon und Ella, die Protagonisten des Musiktheaters „Grauzonentango“, zu spüren. Auf der Suche nach seiner Schwester Ella schlägt Amon sich durch die Maschinerie einer Welt, die er nicht versteht. Währenddessen wird Ella dort das Herz gebrochen: Ihr Liebhaber lässt sie fallen, ihren Platz in der Tanzgruppe ist sie los, und die Gesellschaft, die sie gerade als Nachwuchsstar feierte, lässt die Glitzermaske fallen und wirft sie zurück in die Gosse – dorthin, wo der Pöbel regiert. Denn abseits der scheinbaren Hochglanzrealität sorgt der dafür, dass die Welt nicht zum Stillstand kommt.

In der ziemlich sterilen Atmosphäre des Arri-Studios inszeniert das 16-köpfige

Ensemble unter der Leitung von Theo König von „Grauzonentango“ so eine beißende Parodie auf den Turbo-Würgekapitalismus. Der wird zur mahelnden Maschine, zur „Schrecke“, die sich ständig bewegen muss, um nicht mit der eigenen Absurdität konfrontiert zu werden. Nur der „Schwarm“, eine Gruppe Andersdenkender, will dem Treiben der grauen Einheitswelt ein Ende bereiten.

Und das ist oft direkt und herrlich nahbar inszeniert. Während der Musikstücke nehmen die Darsteller kein Blatt vor den Mund: „Bald werde ich eine reiche, schöne Leiche sein“, singen sie mit so absurd glücklichem Grinsen in den Gesichtern, dass es einem beim Hinsehen fröstelt.

Besonders Sabrina Prochaska, die mit ihrer Akrobatik nicht nur die metallisch glänzende Schrecke verkörpert, sondern auch als dauergestresste Ezel auf der Bühne steht, sticht dabei aus dem insgesamt starken Ensemble heraus. Ständig unter Druck, zerbricht Ezel im nervenraubenden Stroboskop-Licht an der Frage „Was ist dein Mehrwert?“. Ein weiteres Opfer eines völlig pervertierten Selbstoptimierungswahns.

SABINE FISCHER